

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Ritter Schorsch : der Nebi und das Maultier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift  
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

# Der Nebi und das Maultier

Am Ende des Zweiten Weltkrieges fragte sich die Redaktion einer schweizerischen Wochenzeitung, wie das Blatt in Zukunft zu gestalten sei. Bisher hatten Berichte und Kommentare zu ausländischen Ereignissen dominiert, und von Hitler und andern war ja auch hinlänglich dafür gesorgt worden, dass es Stoff in Hülle und Fülle gab. Aber jetzt, im Frieden, den man damals den «amerikanischen» nannte? Läge da nicht Schweizerisches näher?

In solchen Lagen kann es wie eine Erleuchtung über Redaktionen kommen, dass es auch noch Leser gibt. Und also beschloss man eine Umfrage, die äusserst prägnant formuliert war: «Was nun?» Das Publikum sollte zwar nicht gerade mitbestimmen, aber wenigstens mitreden. Zu ihrer vollkommenen Verblüffung wurde die Redaktion anschliessend mit mehre-

ren tausend Briefen eingedeckt, und es kostete Wochen, sie zu sichten und auszuwerten. Nur war dann der quantitative Erfolg nicht zugleich ein qualitativer. Hätte man auch nur den paar häufigsten Vorschlägen Rechnung getragen, wäre ein in der Pressegeschichte einzigartiges Monstrum entstanden. Seine Leserschaft: ein paar Liebhaber von Kuriositäten. Die Redaktion sah ein, dass sie zwar in der Tat für Leute schrieb, die das Blatt lasen, aber ihren Weg schon selber finden musste. Und sie fand ihn.

Zu Anfang dieses neuen Jahres stürzt sich auch der Nebi wieder in dasselbe Wagnis, wie schon seit langem Goethes Maultier, das ebenfalls im Nebel seinen Weg sucht. Dabei stösst er bei und mit jeder vermeintlich noch so scharfsichtigen Spalterei an, weil wir uns ja schliesslich, und dies wiederum zu unserem gemeinsamen Glück, nicht von einer Einheitsmeinung lenken lassen. Die Differenzen, dürfen wir wohl sagen, sind demokratisch programmiert, und der Preis für die Freiheit der eigenen Ansicht besteht darin, dass auch der andere sie haben darf. Für diesen Preis stand der Nebi schon immer ein, er tut es weiter, und wäre er davon abzubringen, so verdiente er, dass es ihn nicht mehr gäbe.

